

Nazis nicht auf den Leim gehen

Keine Geschäfte mit Rechtsextremen: Ratgeber für die Gastronomie erschienen

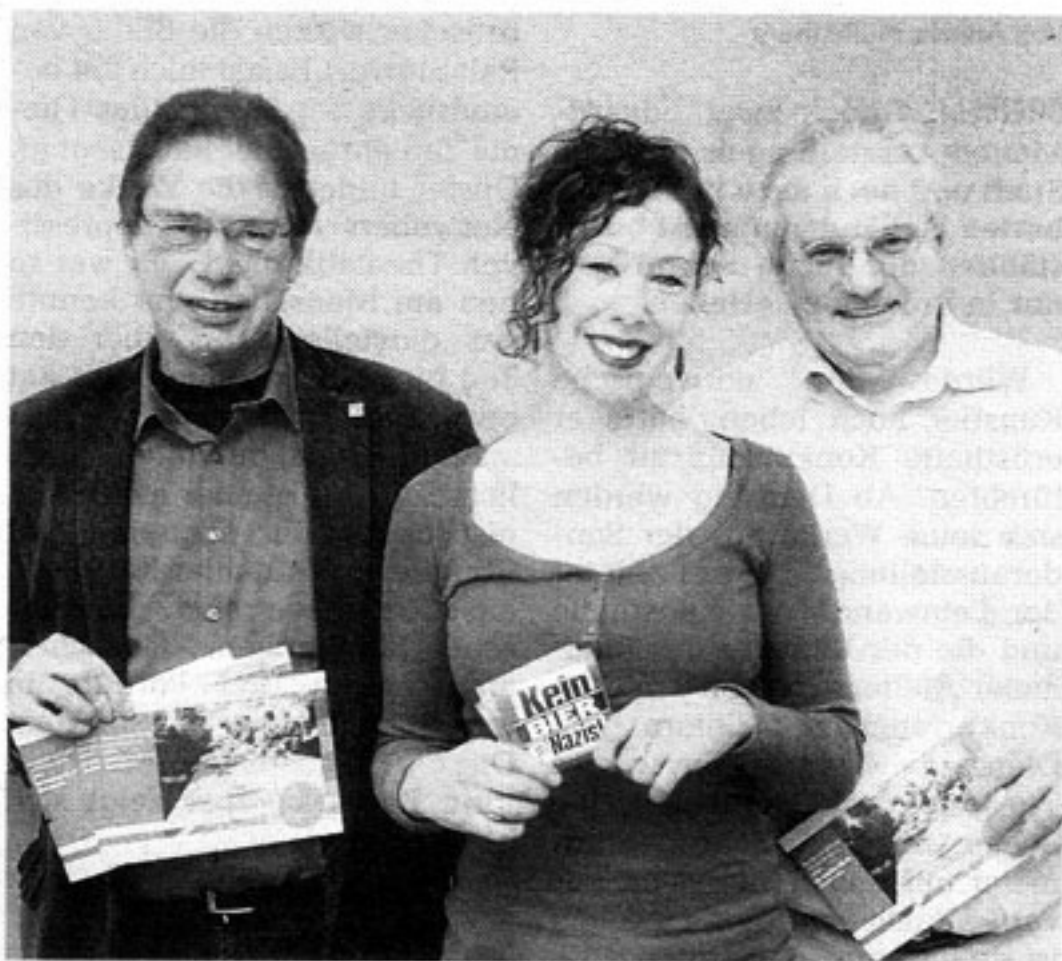
Von Steffi Urban

BREMEN. Rechtsextreme tarnen ihre Veranstaltungen meist als private Geburtstagsfeiern und Sommerfeste. So können sie problemlos Räume in Gaststätten und Hotels anmieten. Die überrumpelten Wirte haben dann kaum noch eine Handhabe, die Gäste mit der menschenverachtenden Gesinnung wieder „auszuladen“. Ein neuer Ratgeber soll Gastronomen und Hotelbetreibern helfen, Neonazis zu enttarnen, um bereits eine Anmietung zu verhindern und rechtsextremer Propaganda keinen Raum zu geben.

„Es kommt eher selten vor, das Neonazis mit Glatze und Springerstiefeln auftreten, wenn sie ein Lokal für eine Veranstaltung buchen wollen“, sagt Dieter Nickel, Geschäftsführer der Gewerkschaft Nahrung-Genuss-Gaststätte Bremen (NGG). Doch auch wenn sie nicht martialisch, sondern gutbürgerlich in Nadelstreifen auftauchen, an ihrer menschenverachtenden Gesinnung ändere das nichts. Und diese dulde man in Bremer Kneipen, Vereinsgaststätten sowie Hotels nicht, betont Nickel. Die Broschüre unter dem Titel „Rechtsextremist/innen nicht auf den Leim gehen“ soll dabei Hilfestellungen geben.

Symbole erkennen

Konkret werden darin Symbole wie das Keltenkreuz, die schwarze Sonne und das Gaudreieck gezeigt und beschrieben. Ebenso werden die gängigen Modemarken genannt



Gemeinsam gegen Rechts: Dieter Nickel (NGG), Nisrin Rayan (Pro Aktiv) und Thomas Schlüter (Dehoga, v.l.)
Foto: Urban

sowie regelmäßige Feiertage der rechtsextremen Szene. Weil diese außerhalb der Szene oft gar nicht bekannt seien, erklärt Thomas Schlüter, Hauptgeschäftsführer des Deutschen Hotel- und Gaststättenverbands Bremen (Dehoga). Sein Verband hat die Broschüre in Zusammenarbeit mit der NGG sowie dem Beratungsnetzwerk Pro Aktiv mit zunächst 2000 Exemplaren aufgelegt und dabei einen weiteren Fokus auf rechtliche Ratschläge gelegt.

Wasserdichte Verträge

Die Broschüre enthält beispielsweise Formulierungsvorschläge für Nutzungs- und Mietverträge.

„Wenn Kneipen- und Hotelbesitzer erst nach Vertragsschluss von der rechtsextremen Gesinnung erfahren, können sie diesen aufgrund bestimmter Formulierungen wieder aufheben“, erläutert Isabell Stewen von Pro Aktiv. Sie rät zudem, vorab genau hinzusehen, im Zweifelsfall im Internet zu recherchieren oder bei Behörden nachzufragen, ob der Mieter aus dem rechten Milieu stammen könnte.

Die Broschüre wird an die NGG- und Dehoga-Mitglieder verteilt. Sie findet sich zudem unter www.ngg-bremen.de sowie unter www.pro-aktiv-rechts.bremen.de im Internet.